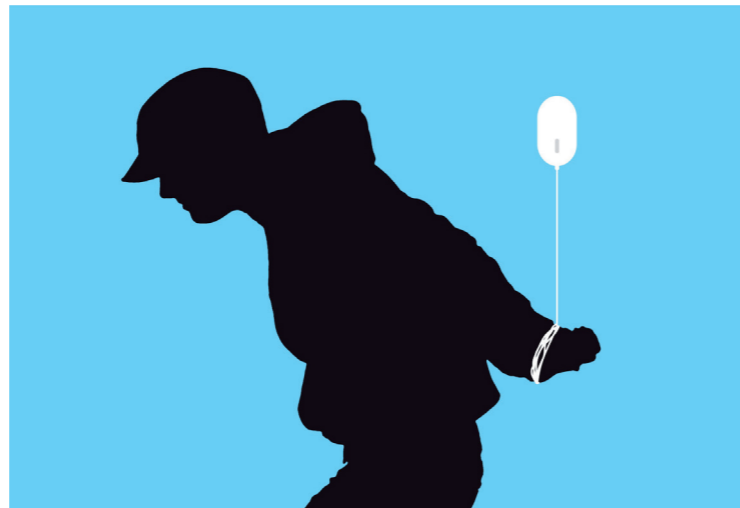


URHEBERRECHT fesselt deine Freiheit

Auf Betreiben der Musikindustrie soll der Tag des Urheberrechts und des Buches (23. April) für Propagandaveranstaltungen gegen vermeintliche Probleme wie „Raubkopien“ und Geringschätzung von „geistigem Eigentum“ genutzt werden. Dabei sind schon für sich die Begriffe problematisch: „Raub“ impliziert nicht nur Gewalt oder gefährliche Drohung, sondern auch jemanden eines Gutes zu berauben, dass diese/r danach nicht mehr nutzen kann.

Wer allerdings digitale Werke im Internet (z.B. in einer Tauschbörse) kopiert, wendet weder Gewalt an, noch nimmt die Kopiervorlage Schaden daran. Was als problematische „Geringschätzung geistigen Eigentums“ kritisiert wird, ist oft allzu berechtigte Kritik an überkommenen und überzogenen Schutzbestimmungen, die zu Gunsten der Verwertungsindustrie sowohl KünstlerInnen als auch KonsumentInnen beeinträchtigen. *Ein paar Beispiele:*



SCHÄDLICHER „SCHUTZ“

Obwohl 90 Prozent aller Werke nach 10 Jahren nicht mehr kommerziell verwertbar sind, bleiben 100 Prozent aller Werke urheberrechtlich geschützt und stehen deshalb nicht zur Gestaltung neuer Werke zur Verfügung. Dies nicht zuletzt deshalb, weil die Abklärung der Rechte unmöglich oder teuer ist, als etwaige Lizenzgebühren.

JAHRE NACH DEM TOD

Obwohl eine Verlängerung der Schutzfrist für existierende Werke fast ausschließlich den Monopolprofiten der Rechteinhaber zu Gute kommt und sowohl jungen KünstlerInnen als auch KonsumentInnen schadet, wurde die Schutzfrist von ursprünglich 14 Jahren auf inzwischen 70 Jahre nach dem Tod des/der Schöpfers/Schöpferin verlängert.

KOPIERSCHUTZ

Obwohl im Zeitalter digitaler Remixkultur die Rolle geistiger Güter als Input und Output intellektuellen Schaffens offensichtlicher ist denn je, wird über Verlängerung von Schutzfristen und Einsatz von Kopierschutztechnologien („Digital Rights Management“, DRM) der Zugang zu bestehenden Werken ständig erschwert.

MASSENKONSUMKULTUR

Obwohl im 21. Jahrhundert die Grenze zwischen SchöpferInnen und KonsumentInnen Gemeinschaftsprojekten wie Wikipedia und Freier Software verschimmt, orientiert sich das bestehende Urheberrecht nur am überholten Modell analoger Massenkultur.



**DU BIST SO FREI,
WIE DU DICH MACHST!**

ALTERNATIVES URHEBERRECHT: CREATIVE COMMONS & CO

In den letzten Jahren hat sich jedoch eine Gegenbewegung formiert, die konkrete Alternativen auf Basis des bestehenden Urheberrechts vorschlägt. Alternative Urheberrechtslizenzen wie Creative Commons wenden das restriktive Urheberrecht gegen sich selbst, indem sie freien Austausch und Remix fördern anstatt ihn zu beschränken. Zum Einsatz kommen diese und ähnliche Lizenzen in den verschiedensten Anwendungsbereichen, die auch für kommunale Politik große Relevanz besitzen. *Einige Beispiele und die Situation in Linz:*

FREIE SOFTWARE

Städte wie München führen vor, dass sich mit dem Einsatz von freier und OpenSource Software (z.B. Linux, OpenOffice, Firefox) Kosten und Abhängigkeit von einzelnen Herstellern reduzieren lassen. Nebenbei wird auch die lokale Wirtschaft gefördert. Auch in Linz ist diesbezüglich eine Machbarkeitsstudie in Arbeit.

FREIE LEHRUNTERLAGEN

Alternativ lizenzierte Lehrunterlagen („Open Courseware“) ermöglichen sowohl Selbststudium als auch die kollaborative Nutzung und Weiterentwicklung durch Lehrende. Die HochschülerInnenschaft an der Linzer Johannes Kepler Universität hat im letzten Jahr ein OpenCourseware-Portal gestartet unter <http://ocw.oeh.jku.at>.

FREIE WISSENSCHAFT

Auch „Open Access“ Initiativen für freien Zugang zu wissenschaftlichem Wissen verwenden alternative Urheberrechtslizenzen. An der Linzer Kepler Universität organisierte erst kürzlich der Open-Access-Experte Prof. Gerhard Fröhlich ein Symposium dazu. Konkrete Fördermaßnahmen gibt es jedoch noch nicht.

FREIE KUNST

In allen Bereichen künstlerischer Aktivität – von Musik über Fotografie bis hin zu Literatur – verwenden KünstlerInnen bereits freie Lizenzen. Dadurch vergrößern sie den Pool auf dem andere aufbauen können. In Linz wird seit 2009 dieser gesellschaftliche Zusatznutzen durch einen Bonus von 10% der Förderung „belohnt“.

ES GIBT VIEL ZU TUN FÜR FREIE MENSCHEN

Wir, die jungen GemeinderatskandidatInnen der SPÖ Linz fordern gemeinsam mit der Sozialistischen Jugend Linz ein Umdenken in der Urheberrechtspolitik auf allen Ebenen. **Konkret geht es uns unter anderem um folgendes:**

FREIHEIT MUSS STANDARD WERDEN

Wer statt proprietärer auf Freie Software setzen oder statt „all rights reserved“ ein Dokument als Creative Commons veröffentlichen möchte, muss sich rechtfertigen. Wir fordern umgekehrt einen Rechtfertigungszwang für die Verwendung nicht-freier Lizenzen bei Software, Dokumenten und Vergabe öffentlicher Aufträge.

SCHUL- UND LEHRBÜCHER BEFREIEN

Insbesondere aber im Bildungswesen soll es mittelfristig ausschließlich Freie Lizenzen geben. Besonders dringlich ist das im Bereich von Lehr- und Lernunterlagen. Gerade das Schulbuchwesen ist ohnehin kein „freier Markt“. Wir fordern Schulbücher und universitäre Lehrbücher unter freien Lizenzen online zugänglich zu machen.

FREIE INTERNET- GRUNDVERSORGUNG

Sämtliche neuen Möglichkeiten, die durch freien Lizenzen und freien Zugang zu digitalen Inhalten entstehen, sind für Menschen ohne Zugang zum Internet wertlos. Im 21. Jahrhundert ist der Internetzugang eine Basisinfrastrukturleistung wie die Anbindung an das Verkehrsnetz. Wir fordern eine kostenlose Internet-Grundversorgung für alle BürgerInnen.

TAUSCHBÖRSEN ENTKRIMINALISIEREN

Mit der Kriminalisierung von File-sharing im Internet wird mit völlig unverhältnismäßigen Mitteln versucht, ein überkommenes Geschäftsmodell der Verwertungsindustrie ins digitale Zeitalter zu retten. Wir fordern stattdessen die sofortige Entkriminalisierung von Internet-Tauschbörsen und die Diskussion über die Einführung einer „Kulturflatrate“.*

* eine Pauschalabgabe auf Internetanschlüsse, die UrheberInnenrechtsvergütungen für digitale Kopien pauschal abgeleitet soll.

Ein Buch zum Thema, auch online: www.freienetze.at
Die Kampagne zum Thema: www.machdichfrei.at



www.linzpartei.at